

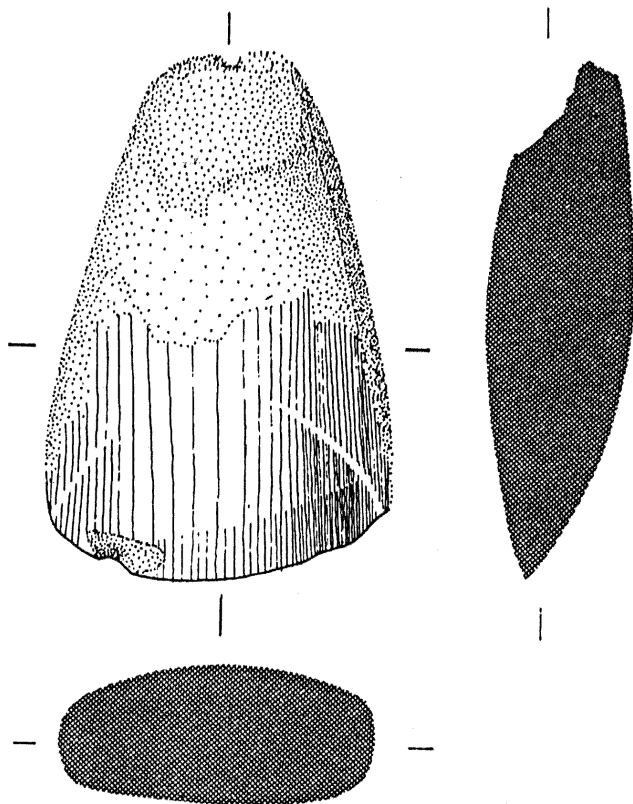
Aus der Vor- und Frühgeschichte

Steinzeit - Kelten

In prähistorischer Zeit war der Lößboden die günstigste Siedlungsgrundlage, und die Langweiler Senke als die größte Lößinsel der Pfalz weist eine große Dichte an Hünengräbern auf und gibt so Zeugnis von menschlichen Ansiedlungen, wenngleich man darunter noch keine Dauersiedlungsstellen verstehen darf. So gibt es Hügelgräber auf dem Bockrück in der Börrstadter Gemarkung, beim Hanweiler Hof, oberhalb der Röderhöfe, bei Alsenbrück-Enkenbach usw.; allerdings sind die wenigsten wissenschaftlich untersucht. Die vermuteten vier Hügelgräber am Ausgang des Wildensteiner Tales in der Nähe vom ehem. Gasthaus Kerz können hier leider nicht aufgeführt werden. Nach einer Notiz i.d. Veröffentlichung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer von 1978 Band 66, S.67 handelt es sich um natürliche oder durch Forstarbeiten entstandene Geländeunebenheiten.

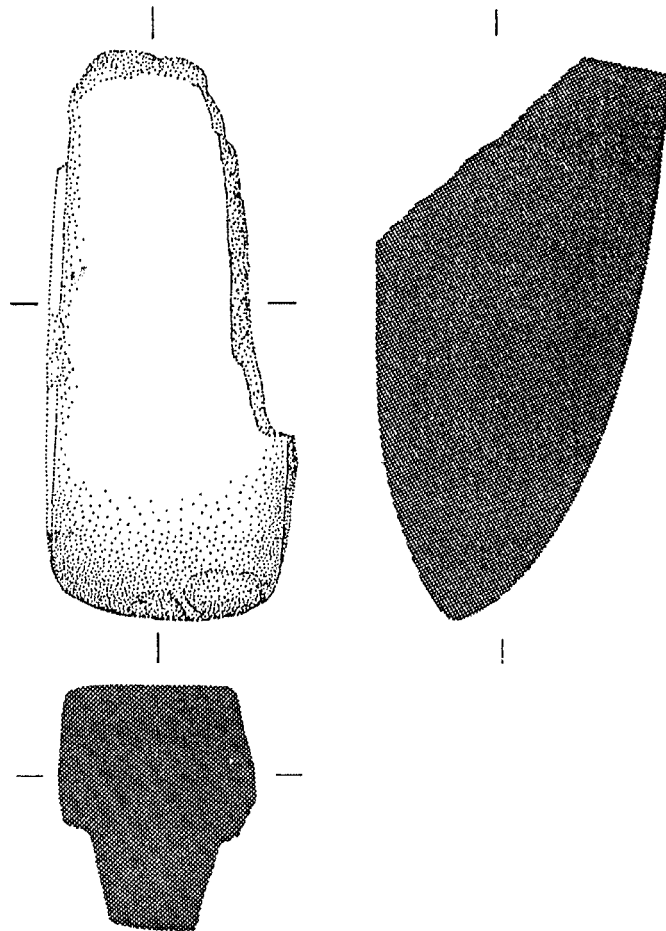
Fundstelle von Geräten der Älteren Steinzeit ist nur der Rastplatz bei Rehborn. In der Jüngeren Steinzeit sind die Funde auf und um den Donnersberg etwa zahlreicher. Aus dieser Zeit fand man 1916 in der Gewanne "Platte" bei Steinbach ein Steinbeil 9 cm lang mit annähernd rechteckigem Querschnitt aus Nephrit (i.d. Pfalz nicht vorkommend), ein halber Steinhammer wurde 1899 im Spendeltal gefunden und ein beschädigter Schuhleistenkeil wurde 1924 von Schuhmacher Griebel gefunden. (Der Schuhleistenkeil, ist ein spezieller Beiltyp mit flacher Unterseite, gewölbter Oberseite und schräg angeschliffener, aufgewippter Schneide; über die Verwendung ist die Diskussion noch nicht abgeschlossen. Während der hohe

schmale Typ als Werkzeug zur Holz-



Steinbeil
Hist. M. Sp

bearbeitung akzeptiert wird, findet man neuerdings die Meinung vertreten, der flache breite Typ habe als Feldhacke gedient.) Bei Gerbach-Duchroth fand man trapezförmige Steinbeile. Aus der Bronze- und Eisenzeit wurden schwertförmige Dolche mit genieteteter Griffplatte bei Neuhemsbach gefunden, und Grabhügelfunde (14 bronzene Ringe) stammen von den Heidenäckern bei Alsenbrück.



Während man aus dieser Zeit nicht weiß, welche Stämme hier siedelten, tritt mit Beginn der Latène-Zeit (ca. 400 v.Ch. bis 50 n.Ch.) die erste historisch greifbare Völkerschaft auf, die der Kelten. Im Gebiet der Vorderpfalz siedelten die keltischen Mediomatriker, deren Namen erstmals von Caesar erwähnt wurde.

Schuhleistenkeil
Hist. M. Sp

Die beherrschende Höhe und die schutzbietende Lage des Donnersberges wurde wahrscheinlich erstmals von den keltischen Mediomatrikern erkannt und zur Anlage einer Bergbefestigung genutzt. So stammen auch die ältesten keltischen Funde vom Gebiet des Donnersberger Ringwallles aus dieser Zeit. Weitere keltische Funde stammen aus der Gewanne "An den Keltenhübeln" bei Göllheim. Während der KeltENZEIT trat die Eisengewinnung im pfälzischen Raum vermehrt auf; Eisenberg kann wohl als pfälzisches Zentrum bezeichnet werden. Daß die Kelten in der Arbeit der Erzgewinnung Erfahrung hatten, bestätigt auch Caesar: ".....und zwar umso geschickter, als sie viel in Eisengruben arbeiteten und alle Minenarbeiten bei ihnen bekannt und gebräuchlich waren." Den Kelten muß das Vorhandensein von Erzen am Donnersberg bekannt gewesen sein, dies war wohl der entscheidende Anlaß zu einer Besiedlung und Befestigung des Berges.